



GESCHICHTEN INNERHALB UND AUBERHALB DER STADTMAUERN

KUNST MAL-, ERZÄHL- UND BILDERBUCH NR.3 IN ZWEI BÄNDEN

BAND 2

DIE GEISINGER SCHATZSUCHE -
MITMACHGESCHICHTEN FÜR KINDER





DIE ESELSMÜHLE IN HAUSEN, 1516



urch lautes Geschepper wacht die kleine Stadtfledermaus auf. Langsam öffnet sie ihre Augen, streckt ihre Flügel aus und gähnt herzhaft. „Was ist denn das für ein Lärm in der Dämmerung?“, denkt sich das kleine Fledermaus-Weibchen. „Da muss ich doch gleich mal schauen was in meinem geliebten Städtchen Geisingen los ist.“

Sie begibt sich an die kleine Öffnung ihres gemütlichen Stadtmauer-Heims, breitet ihre Flügel aus und gleitet elegant in die Lüfte. Von oben hat sie eine wunderbare Sicht auf die komplette Stadt.

„Oh, heute Morgen war Wochenmarkt“, stellt die kleine Fledermaus freudig fest.

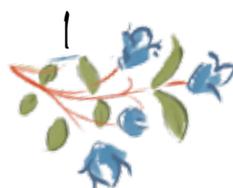
„Da war bestimmt, wie immer, viel geboten.“

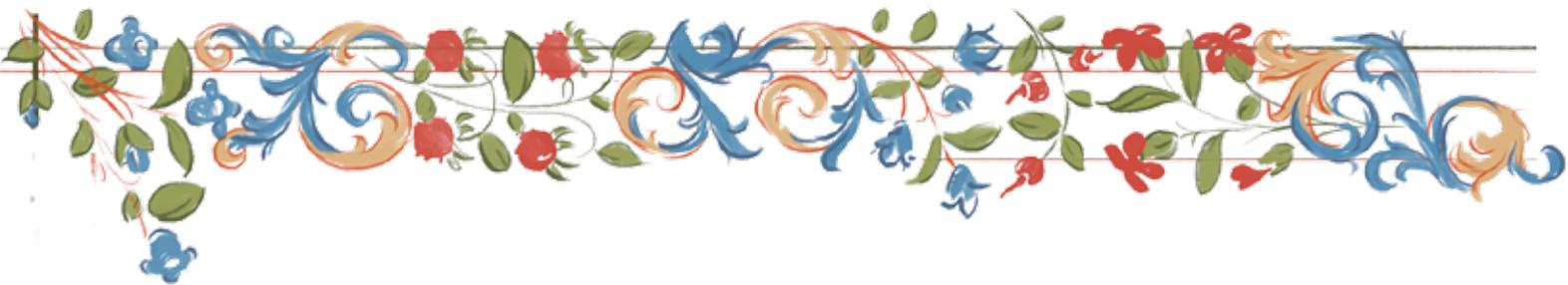
Große und kleine Menschen schlüpfen an solchen Markttagen aus Ihren Häusern, um sich für eine gewisse Zeit mit Lebensmitteln und sonstigen nützlichen Dingen einzu-

decken, je nachdem was der Geldbeutel zu bieten hat. An solch umtriebigen Tagen ist immer etwas los, sodass man sich in der Nacht allerhand Neues zu erzählen hat.

„Warum sind denn so viele Menschen dort unten? Da fliege ich doch gleich mal näher ran“, denkt sich die Fledermaus und startet durch.

Auf dem Platz vor der Kirche hat sich eine große Menschenmenge gebildet. Die Leute laufen aufgeregt umher und wirken regelrecht empört.





„Was ist denn hier passiert?“, fragt die kleine Fledermaus eine Schwalbe, die sich ganz in der Nähe auf einem Dachgiebel platziert hat.

„Hier ist ein Stapel abgeräumter Stände umgekippt“, stellt diese fest.

„Tja, das waren mal wieder die Stadtkatzen“, empört sich die Schwalbe.



„Die fangen gemeinsam mehr Mäuse und Ratten, als alle Katzen in der Umgebung. Heute entdeckten die Stadtkatzen einige dieser lästigen Nager auf dem Wochenmarkt. Sie kreisten die erschrockenen Tiere nach Marktende ein, trieben sie mit lautem Miauen unter den Stapel abgeräumter, fein aufgeschichteter Stände und sprangen dann zum Angriff. Dabei flog der Stapel mit lautem Getöse um. Und wer nun gewonnen hat, die Stadtkatzen oder die Stadtmäuse, kann ich leider nicht sagen.“

„Ach, das hat also für den Lärm gesorgt, der mich aus meinem Schlaf gerissen hat“, bemerkt die kleine Fledermaus. Ich wünsche ich könnte in der



schnell hereinbrechenden Nacht beim Aufräumen helfen, aber für mich gibt es hier leider nichts zu tun“, sinniert sie und ist traurig, dass sie mal wieder das Spannendste des Tages verschlafen hat.

Da die kleine Fledermaus die Geisinger Umgebung wie ihre Westentasche kennt und ihr alles so vertraut ist, beschließt sie, heute mal mutiger als sonst zu sein.

„Ich glaube es ist an der Zeit, dass ich die Gegend hinter den schützenden Stadtmauern erkunde. Ein bisschen mulmig ist mir dabei schon. So weit war ich nämlich noch nie von zu Hause weg.“

Sie erhebt sich in die Lüfte, überfliegt gekonnt die Stadtmauer und wird mit



einem wunderbaren Ausblick auf die schöne Donaulandschaft belohnt.

„Ist das schön hier, über dem Espen“, schwärmt die kleine Fledermaus.



„Und da steht ja auch der Geisinger Storch auf einer Wiese.“

Sie tollt die ganze Nacht herum, fängt hier und da herumschwirrende Nachtschmetterlinge, Mücken und Fliegen und entfernt sich dabei immer weiter von Geisingen. Langsam bricht der Tag an, die Zeit also, in der eine Fledermaus schlechter sehen kann und müde wird.

„Oh, nun ist es aber an der Zeit, dass ich mir eine Bleibe suche. Bis zu meiner geliebten Stadtmauer ist es mir allerdings zu weit“, bemerkt die kleine Fledermaus und lässt ihren Blick schweifen.

„Ah, da hinten erkenne ich das kleine Dörfchen Hausen“, stellt sie erleichtert fest und flattert was das Zeug hält.

In Hausen angekommen, entdeckt sie eine Mühle. Das Wasserrad klappert gleichmäßig vor sich hin.

„Das muss die Eselsmühle sein, von der ich so viel gehört habe. Schon seit 1374 wird hier durch das Wasser der Aitrach das Wasserrad gedreht. Dies wird gebraucht, um die Mühle und das Sägewerk zu betreiben“, stellt die kleine Fledermaus fest.

„Hier also beziehen die Bauern und Bäcker das frisch gemahlene Mehl für ihre herrlich duftenden Brote. Schon zu früher Stunde kommen die Leute zu Fuß oder mit Fuhrwerk angefahren, um das Getreide zu bringen. Denn wie heißt es so schön? - Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Das ist doch der perfekte Platz für mein Nickerchen“, denkt sich die Fledermaus.

Sie entdeckt nach nur kurzer Suche ein geöffnetes Fenster, das direkt auf den Dachboden der Mühle führt und setzt zur Landung an.





„Puh hier ist es aber staubig, es riecht jedoch angenehm nach frischem Getreide“, stellt sie fest. Sie will sich gerade an einen der zahlreichen Dachbalken hängen, um es sich gemütlich zu machen, da vernimmt sie ein komisches Geräusch. Es klingt wie ein gedämpftes Schluchzen.

„Hallo wer ist da?“, ruft die Fledermaus in die Dunkelheit.

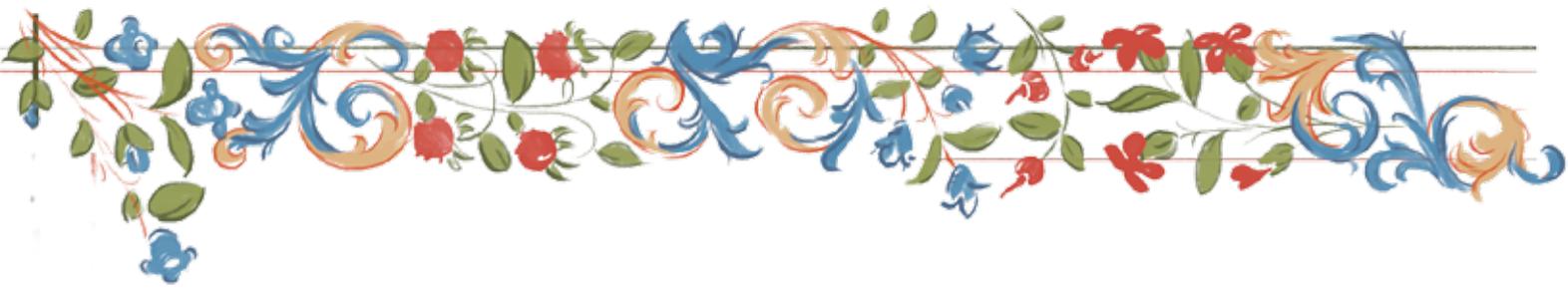
Eine weinerliche und ängstliche Stimme antwortet, „Ähm, niemand!“

Jetzt erst fällt der kleinen Fledermaus der junge Bursche auf, der auf einer Bank hockt und trübselig mit einem Dachziegel spielt.



„Wer bist du denn und warum weinst du?“, fragt sie mitleidig.

„Ich bin der Müllerlehrling Hans und arbeite hier für Bett und Brot. Ich weine, weil ich ein wertvolles Geschenk verloren habe“, jammert Hans.



"Vor ein paar Tagen habe ich einige Bauern in der Mühle belauscht, die sich Geschichten über einen GEISINGER SCHATZ erzählten, der hier in der Nähe vergraben sein soll. Neugierig wie ich bin, habe ich den Schatz überall gesucht. Dabei bin ich der Familie Reckenbach begegnet. Du musst wissen, dass diese angesehene Familie in Geisingen wohnt. Schon seit jeher haben die Reckenbachs Besitz zwischen Geisingen und Hintschingen, so auch die Ziegelhütte im Kirchtal. Dort in der Nähe habe ich die Fami-





lienmitglieder entdeckt und bin ihnen zu Hilfe geeilt, als sie im morastigen Wald mit ihrer Kutsche festgingen. Zum Dank dafür wurde mir eine nagelneue Münze geschenkt", erzählt Hans.

„Bald ist meine Lehrzeit in der Eselsmühle beendet. Dann werde ich als junger Müllergeselle auf Wanderschaft gehen, um das Handwerk und die Welt besser kennen zu lernen. Nach etlichen Wanderjahren will ich dann Meister werden.

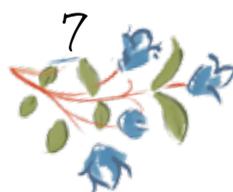
Die Münze könnte ich für meine Zukunft gut gebrauchen, und nun habe ich sie verloren“, stammelt Hans jämmerlich und weint erneut.

„Sei nicht traurig“, tröstet die kleine Stadtmauer-Fledermaus.

"Komm, lass uns nach deiner Münze suchen. Zu zweit schaffen wir das ganz bestimmt."

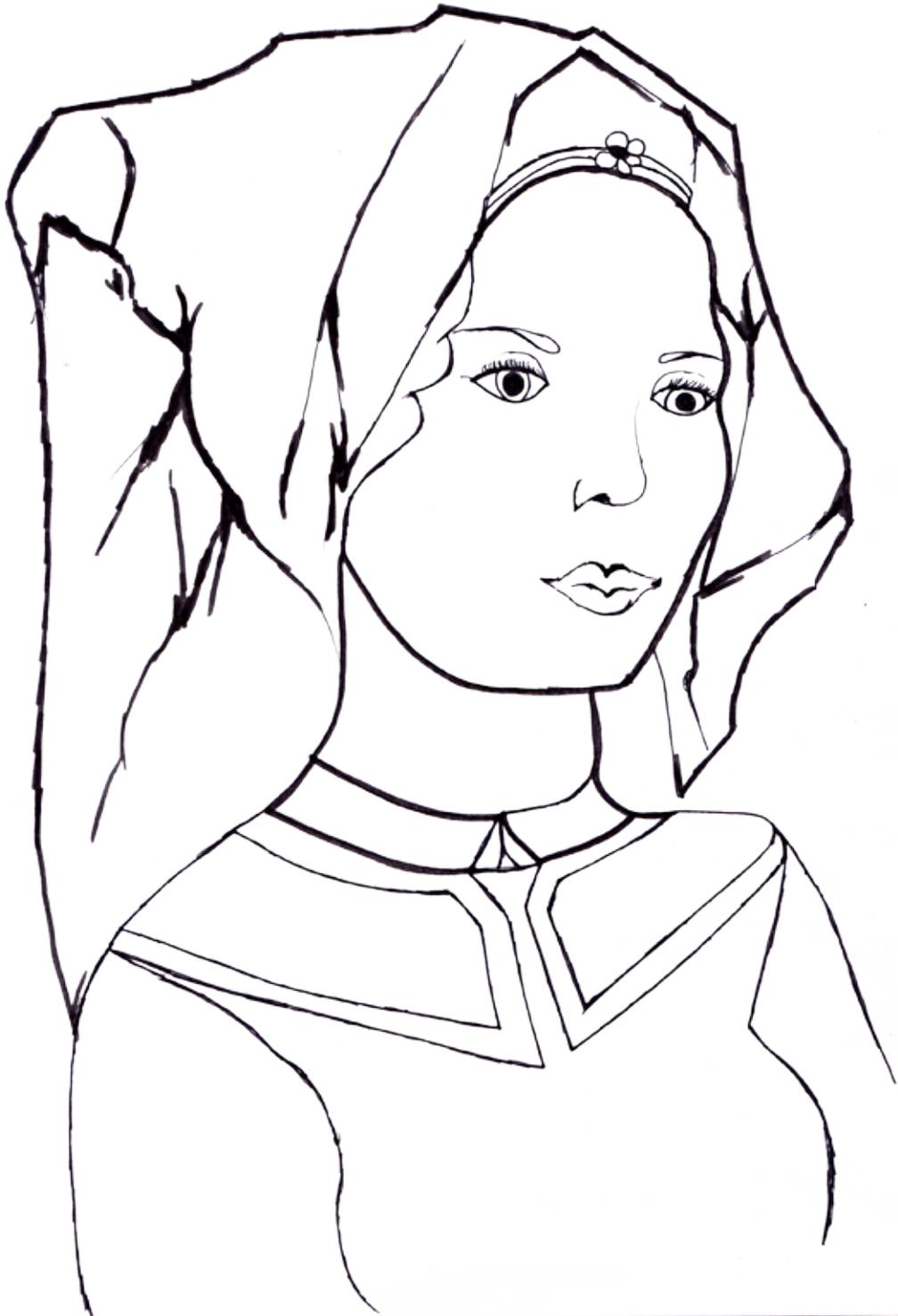
Oder hast du, lieber Leser, eine Idee, wo die Münze
sein könnte?

Vielleicht findest du sie zwischen den Buchseiten?

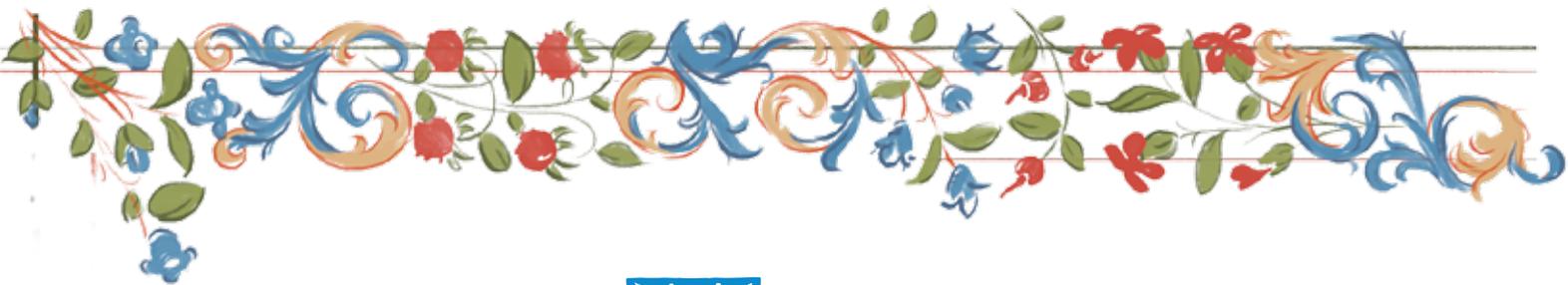




USMALSEITEN

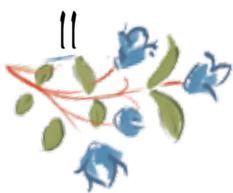






USMALSEITEN







DER KIRCHTURMGEIST VON GEISINGEN, 1816



rüher umschloss eine alte Stadtmauer die Stadt Geisingen.

Große Steine wurden hier vor langer Zeit aufeinander gestapelt und mit Mörtel zusammengefügt. Doch heute sind nur noch Teile der Stadtmauer übrig.

Solche Mauerreste sind das perfekte Zuhause für die kleinen Stadtfledermäuse Otto, Felix und Ralf. Die drei Freunde wohnen gemeinsam hoch oben in einem schmalen Riss der Stadtmauer. Zwischen dem braun-grauen Mörtel und den groben Steinen ist es immer schön warm und die günstige Lage ihres Zuhauses schützt sie vor jedem Wetter.

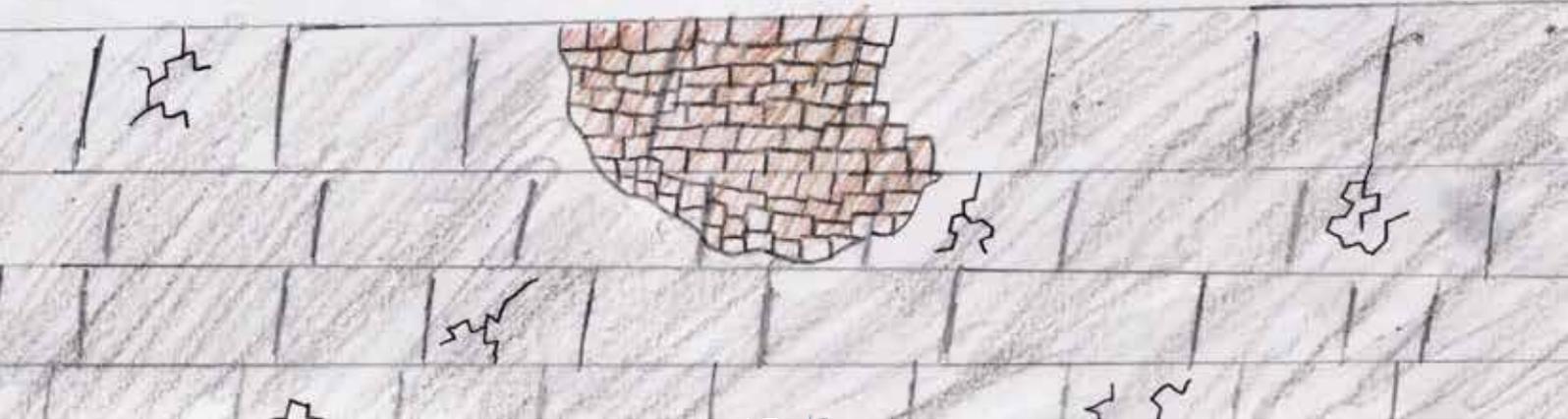
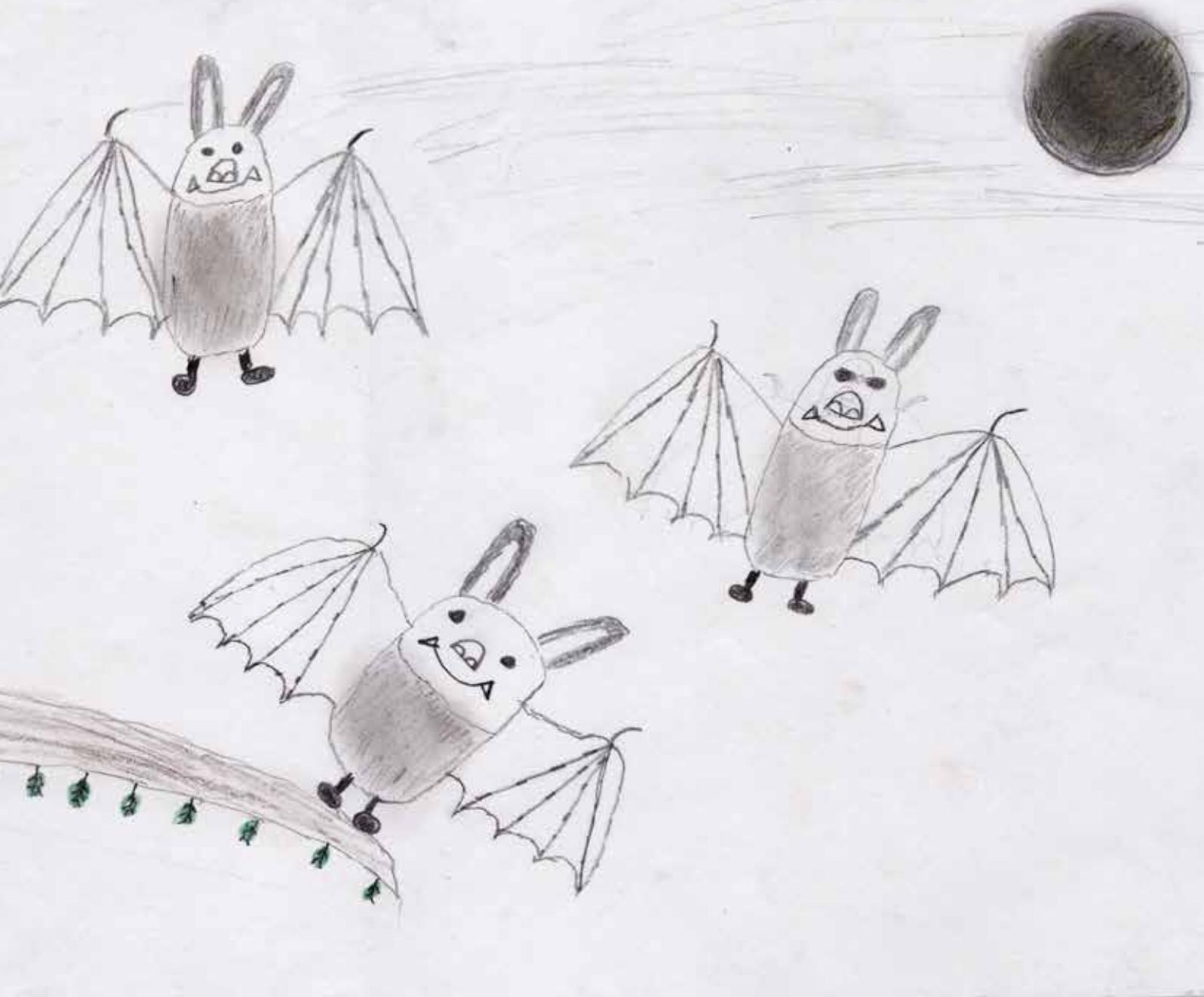
Es ist gegen Ende des Tages, als die drei Freunde mit dem Kopf nach unten hängend auf die Nacht warten. Nur spät abends und nachts verlassen sie ihren Mauerriss, da sie tagsüber nichts sehen können.

Schließlich kriechen die drei Fledermäuse in der Abenddämmerung aus ihrer Behausung. Es ist eine schöne, laue Sommernacht und die drei flattern los, die Stadt zu erkunden. In wenigen Häusern brennen noch die Kerzen, in deren Licht sich dunkle Schatten unterhalten, sich streiten oder sich gerade auf ins Bett machen.

Otto, Felix und Ralf fliegen ihre gewohnte Runde und ihre Endstation ist der hohe Kirchturm des Gotteshauses des kleinen Städtchens. Von hier aus können sie alles überblicken.

„Otto, meinst du wir könnten die Stadt auch mal am Tage bewundern?“, fragt Ralf ihn. Otto ist der Älteste und hat schon viel mehr erlebt als der kleine Ralf.







„Das Städtchen möchtest du gar nicht bei Tag sehen, Ralf. Es ist zu hell und du würdest nicht einmal deine Augen aufbekommen, geschweige denn etwas sehen können. Du musst dir die Sonne wie eine riesige Kerze am Himmel vorstellen, die ganz hell brennt“, belehrt Otto und spitzt die Ohren, als er ein



Geräusch vernimmt. „Hört ihr das?“, fragt er in die Runde. Auch Felix hat das Geräusch gehört. Es ist ein Rascheln, aber von was? Von Blättern? Nein es ist ein klirrendes Geräusch wie von Ketten. Ralf reißt seine Augen weit auf und kann seinen Blick nicht von dem wenden, was nun vor ihnen auftaucht. Sie sehen eine nebelige Gestalt ohne Beine. Diese sieht aus wie ein Sack Mehl beim Müller, der in Geisingen in seiner Mühle an der Donau wohnt. Das Wesen hat große Kulleraugen, hängende Arme und kleine Ketten an den Händen. Mit diesen klettert es nun einen Kirchturmbalken entlang.



„Ein Geist!“, schreien alle drei. „Also, es gibt ihn doch, diesen Kirchturmgeist!“

Erst vor ein paar Tagen hatten sich die drei Freunde bei einem Streit richtig in die Wolle gekriegt, ob es tatsächlich einen Geist hier in Geisingen geben soll oder nicht.

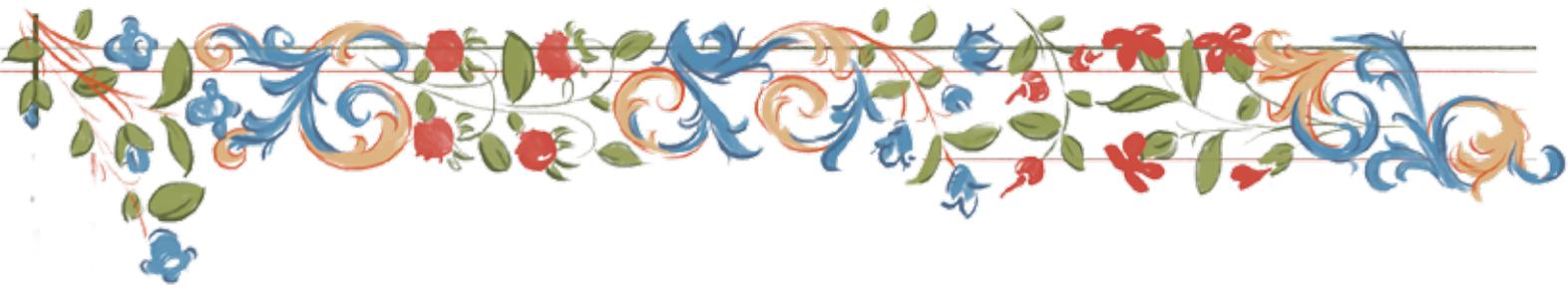
Nun, dieser Geist sieht gar nicht so furchterregend aus. Im Gegenteil, er lächelt sie freundlich an und spricht:

„Guten Abend, die Herren! Ich bin Gunter, Gunter von Geisingen. Sehr erfreut, sie kennen zu lernen“, stellt er sich vor und verbeugt sich tief.

„Ich besitze leider keinen Hut sonst hätte ich ihn abgenommen, so wie ein feiner Herr das heutzutage macht“, ergänzt Gunter und zwinkert ihnen zu.

Felix ist der erste, der seine Stimme wieder findet.

„Wir... ääh! Wir haben schon viel von ihnen gehört, aber wie kommt es, dass wir erst jetzt zusammentreffen?“



Gunter von Geisingen sieht die drei Freunde mit festem Blick an und beginnt zu erzählen.

„Für mich hat es bisher nie einen Grund gegeben, die Kirche zu verlassen, da ich hier die Geisinger Kirchturm-Eule und einige Kirchen-Mäuse als Freunde habe. Sie erzählen mir jeden Abend die neuesten Dinge von ihrem Stadtausflug. Außerdem bin ich der Wächter von etwas sehr Wertvollem.“

Gunter sieht prüfend in die Gesichter der drei Freunde, um zu sehen, ob sie etwas ahnen.

„Es ist der GEISINGER SCHATZ. Er befindet sich in einer großen eisenbeschlagenen Truhe, welche mit Gold- und Silbermünzen sowie mit wertvollen Büchern angefüllt ist. Obenauf liegen goldene Becher und silberne Kelche, die über und über mit Edelsteinen besetzt sind. Öffnet man die Truhe, fällt das Licht auf die Edelsteine. Dann schimmern die Smaragde grün wie Katzenaugen, große Bergkristalle glänzen wie Brillanten und die Aquamarine leuchten blaugrün wie die Donau an einem sonnigen Tag. - Aber vor ein paar Stunden war der Schatz einfach verschwunden, weg!“, Gunter lässt den Kopf hängen.

„Gesehen habe ich drei Männer mit langen schwarzen Mänteln und quiet-schenden Reiterstiefeln, die sich in der Kirche zu schaffen machten. Vielleicht haben die den Geisinger Schatz gestohlen?“

„Das werden wir sehen. Ich helfe dir auf alle Fälle, ihn zu suchen!“, sagt Ralf aufgeregt. „Otto und Felix, seid ihr mit dabei?“

„Klar, ohne uns geht nichts“, entgegnet die beiden.



Und schon fliegen sie los, spähen in jedes einzelne Fenster und suchen alle dunklen Ecken ab. Jedes noch so kleine Geräusch lässt sie aufschrecken. Sie haben es schon fast aufgegeben, da hört Gunter plötzlich eine Stimme. Die Stimme hallt düster und tief aus dem Keller eines Fachwerkhouses, das sie beinahe übersehen hätten.

„Da. Diese Stimme!“, bemerkt Gunter und schwebt zum Kellerfenster.

„Hier im Dunkeln sehe ich die Schatztruhe!“, flüstert Otto.

„Diese Schurken haben doch tatsächlich den Schatz gestohlen, aber wie bekommen wir ihn wieder zurück?“, überlegt Felix

„Lasst uns gemeinsam einen Plan aushecken!“ spricht Ralf aufgeregt.

Na, hast du Lust, die Geschichte zu Ende zu erzählen?

Los geht's!



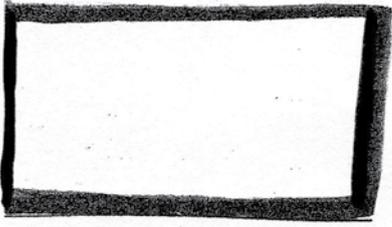
ASTELANLEITUNG



EULE AUF DER GEISINGER STADTMAUER

1. Alle Körperteile abpausen, auf Tonkarton übertragen und ausschneiden.
2. Wenn alles ausgeschnitten ist kann als erstes der Körper der Eule mit verschiedenen braunen Papierfetzen beklebt werden.
3. Für die Flügel der Eule werden zwei Handabdrücke mit Wasserfarben gemacht und wenn diese getrocknet sind grob ausgeschnitten.
4. Dann kann die Eule auf einen schwarzen Karton aufgeklebt werden (siehe Bild wegen der Zusammensetzung)
5. Zum Schluss noch 1-2 kleine Äste mit Heißkleber dran befestigen.
6. Wenn man möchte kann man noch kleine Sterne ausschneiden und darauf kleben.
7. Fertig ist die Eule auf der Stadtmauer Geisingen.

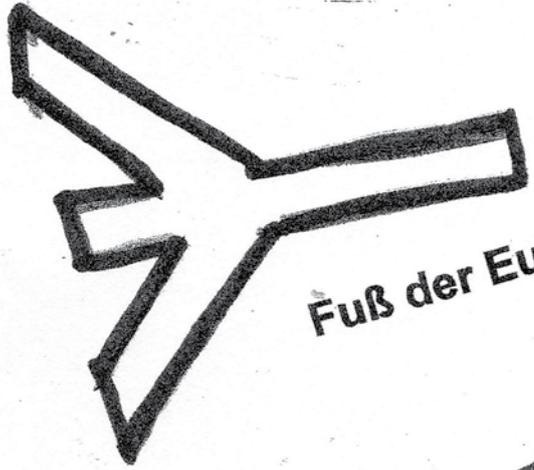
Mauerstein



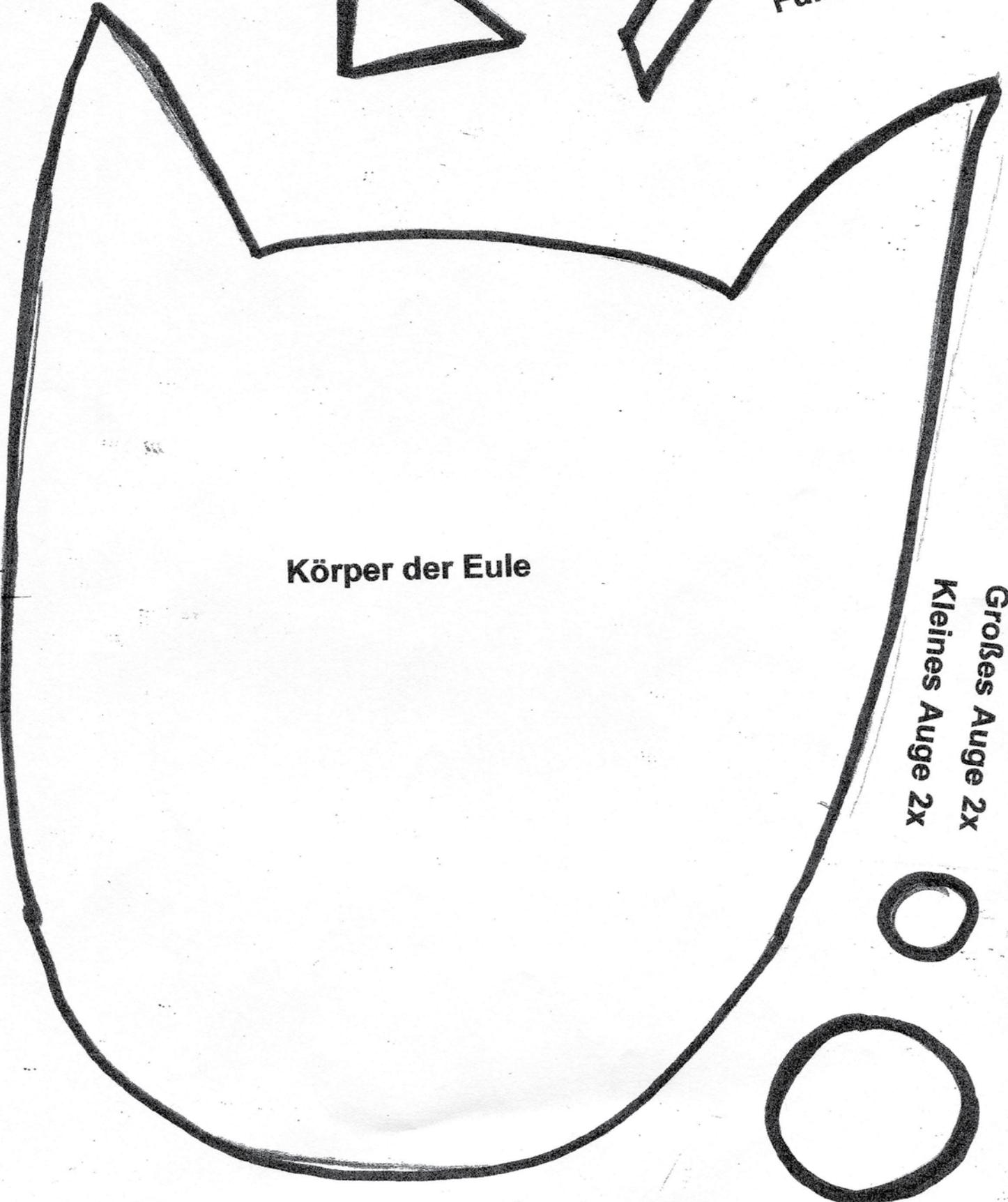
Schnabel



Fuß der Eule 2x



Körper der Eule



Großes Auge 2x
Kleines Auge 2x





USMALSEITE





Der Kleine Gerbe-Geist, 1916



Es war einmal vor langer, langer Zeit ein kleines Gespenst. Es wohnte in der "Alten Gerbe" von Geisingen und ärgerte gerne die Leute. Um Geisingen herum gab es zu dieser Zeit eine große Stadtmauer, und die "Alte Gerbe" war ein Teil davon, nämlich eine Ecke.

In der Nacht, wenn fast alle Leute schliefen, wachte der Gerbe-Geist im Dachgeschoss auf. Er öffnete seine Kiste, danach holte er die Ofenlampe vom Kamin und schaute in das schwarze Loch hinein. Durch den Kamin huschte der kleine Gerbe-Geist aus der Gerberei heraus.

Er flog über die Stadtmauer hinweg zur Kirchturmspitze. Dort besuchte er seine Freunde, die Fledermäuse. Die warteten schon ungeduldig auf ihn, und sie spielten gemeinsam Fangen.

Zuerst war das Gespenst dran und die Fledermäuse versteckten sich. Das Spiel machte allen viel Spaß, vor allem wenn der kleine Gerbe-Geist dabei noch laut "huhu" und "hihi" rief.

Als die Fledermäuse müde wurden, flog der Gerbe-Geist durch die Stadt zurück zur Gerberei.

Er huschte wieder in den Kamin, öffnete die Ofentür und suchte nun das Zimmer des Gerbers.

Er öffnete den Türriegel, ließ die Türe quietschen und da sah er den Bauer im Bett liegen. Er kitzelte ihn am großen Zeh und nahm ihm das Kopfkissen weg.

Der Bauer wachte auf und als er den Gerbe-Geist erblickte, erschrak er sich



total. Vor lauter Angst, versteckte er sich unter seiner Bettdecke, klapperte mit den Zähnen und rief laut um "Hilfe".

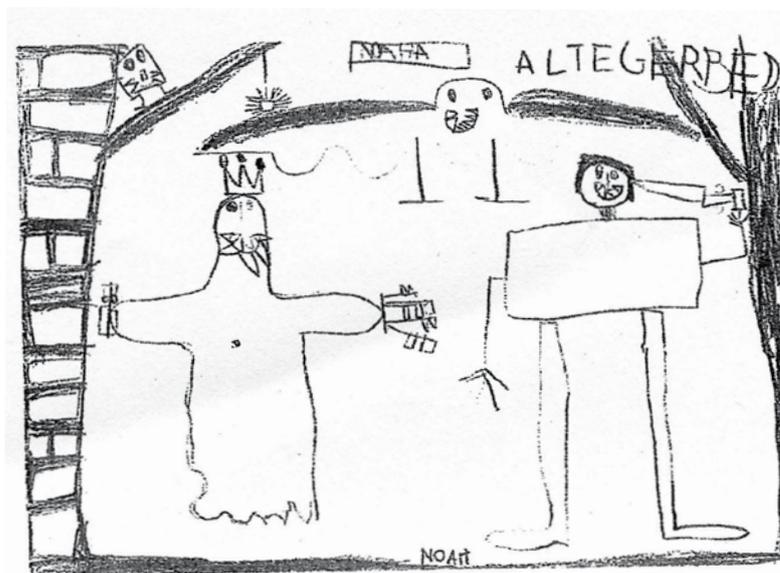
Der kleine Gerbe-Geist kicherte "hihi" und freute sich.

So langsam wurde auch der kleine Geist müde und er flog zurück ins Dachgeschoss. Unterwegs klapperte er noch heftig mit den Fensterläden, so dass nun auch noch die Bäuerin aufwachte.

Oben angekommen, legte er sich in seine Truhe und schlief sofort ein.

Er freute sich schon auf die nächste Nacht, in der er den Bauern noch viel mehr ärgern wollte.

Ende





DIE GEISINGER SCHATZKISTE, 2016



er in Vollmondnächten zu Mitternacht um die Geisinger Gerbe streicht, kann so einiges vernehmen. Das Miauen einer Katze, das Piepsen einer Maus, das Rufen der Eulen und die klirrenden Kettengeräusch des Gerbe-Geistes. Sagt man!

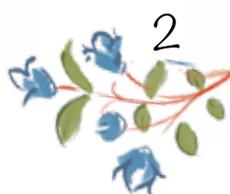
Der Legende nach bewacht seit langer Zeit der Gerbe-Geist den GEISINGER SCHATZ in einer kleinen Schatzkiste.





Vor 200 Jahren hat er einen Teil des Schatzes vor Dieben retten können. Aufmerksam wirft er seit da immer ein waches Auge auf das Kistchen. Da er aber mittlerweile alt und müde ist, haben Geisinger Bürger die kleine Schatzkiste zur Sicherheit tief in die nahe liegende Stadtmauer eingemauert. In der eingemauerten Schatzkiste befinden sich interessante Gegenstände.

Erkennst du die Sachen?







Den ganzen Schatz konnten die Geisinger Bürger am 27.8.2016 allerdings nicht einmauern.



Somit beschlossen sie, dass ein Teil des Schatzes den Geisinger Kindern zur Verfügung gestellt werden soll.

Habt ihr Lust, den Schatz zu suchen?

Na dann mal los!



Geocaching – Die alte Schnitzeljagd in neuer Form



Geocaching ist eine reale Outdoor-Schatzsuche, bei der GPS-Empfänger oder GPS-taugliche Smartphones verwendet werden. Die Teilnehmer navigieren zu bestimmten Koordinaten und versuchen, einen versteckten „Schatz“, den so genannten Geocache zu finden.

Meistens liegt im Versteck eine Dose mit einem Logbuch und einem netten Mini-Fundstück, welches vom Finder dann mit einer mitgebrachten Kleinigkeit ausgetauscht wird. Es gibt auch Rätselcaches, bei denen geknobbelt werden muss, oder Geocaches, die Informationen zum Fundort enthalten. Wenn du einen Geocache gefunden hast, trage dich in das Logbuch ein und sei gespannt, was der Cache für dich bereithält. Falls du einen Gegenstand zum Tauschen findest, achte darauf, dass du etwas von gleichem oder höherem Wert zurücklässt. Lege anschließend den Geocache in das ursprüngliche Versteck zurück. Und nun geht's los:

Finde auf der Homepage der Realschule Donaueschingen

www.rs-ds.de (Stichwort „Schatzsuche“)

oder bei

www.geocaching.com

die Koordinaten für die Geisinger Stadtmauer-Schatzsuche.

Die GeoTour rund um die Stadtmauer ist ungefähr 3 km lang und mit Kinderwagen befahrbar. Zu finden sind zehn Caches.

Viel Spaß bei der Geisinger Stadtmauer-GeoTour !





RÄTSEL-LÖSUNGEN

Hast du die Münze gefunden?

Du findest sie auf Seite vier, rechts unten.

Die Gegenstände auf den Seiten 24/25 sind:

ein Türschlüssel, eine Uhrkette mit Kettschieber, eine Brosche, ein kleiner Schmuckanhänger, einige D-Mark und Pfennig Münzen, eine Urkundenrolle, einige Likör-Kelche, ein Bettelarmband, eine Taschen-Uhrkette aus geflochtenen Haaren, einige Euro und Cent Münzen, eine Glocke

